№. 125. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 17. October. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 14. October. Die ministerielle „A. Pr. Z." enthält folgende Mittheilung über die Zusammenkunft in Compiègne: Mit Befriedigung wird das Land aus den Berichten über die Zusammenkunft der Monarchen in Compiègne ersehen haben, daß dieselbe deutlich das Gepräge der freundnachbarlichen Gesinnungen trug, denen der Besuch Sr. Majestät des Königs einen erneuten Ausdruck zu verleihen beabsichtigte. Die herzliche Begegnung der beiden Monarchen, welche das in Baden-Baden angeknüpfte Verhältniß freundschaftlicher persönlicher Beziehungen befestigt hat, und die in dem erhabenen Gaste Sr. Majestät des Kaisers nur die angenehmsten Erinnerungen hat zurücklassen können, wird dem Lande als eine gute Vorbedeutung gelten, daß auch zwischen den beiden Nachbarstaaten die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen fortdauern und sich befestigen werden, welche eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Entwickelung und die Wohlfahrt der beiden Nationen bilden. Es gereicht uns zu besonderer Freude, aus dem herzlichen Entgegenkommen, welches dem Königlichen Gaste in Compiègne auch Seitens der Bevölkerung zu Theil geworden ist, entnehmen zu können, daß der hohe Werth der Aufrechterhaltung und Befestigung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nachbarstaaten in Frankreich nicht minder lebhaft als in Deutschland gewürdigt wird, — und in diesen Gesinnungen, in denen beide Nationen zusammentreffen, glauben wir mit Recht ein erfreuliches Zeichen des wachsenden gegenseitigen Vertrauens und eine werthvolle Bürgschaft für eine befriedigende Gestaltung der Zukunft erblicken zu dürfen. — Der „D. A. Z." wird geschrieben: „Es war nicht ganz ohne Grund, daß sich von Wien aus die Nachricht verbreitete, es fange der Gedanke an ein deutsches Parlament dort an sich in gewichtigen Kreisen zu regen. In Wien selbst ist dazu die Anregung von einem süddeutschen Fürsten gegeben und dieser durch eine in großem Vertrauen bei ihm stehende diplomatische Persönlichkeit darauf gebracht worden. Wir können das Mitgetheilte als Thatsache verbürgen. Die Angelegenheit nimmt schon jetzt bestimmte Beachtung in Anspruch, müßte aber bedeutsam werden, wenn sie zu weiterer Ausgestaltung gediehe. Vielleicht ist die Reise des diesseitigen Bundestagsgesandten, Herrn v. Usedom, nicht ohne Beziehung darauf. — In dem Fremdenverkehr sind jetzt Seitens des Königl. Polizeipräsidiums wesentliche Erleichterungen dadurch eingetreten, daß das Aufenthaltskartenwesen nur auf Ausländer und Durchreisende, unter Fortfall der bisherigen lästigen Controlen, in Anwendung kommt. — In Essen besuchte der König am 9. das Krupp'sche Etablissement. Beim Abschied sagte der König: „Ich freue mich Ihres freundlichen Empfanges und der mir ausgesprochenen Gesinnungen, ich hoffe, daß Sie dieselben auch in ernsten Zeiten bethätigen werden; behalten Sie Vertrauen zu meiner Person, zu meiner Regierung, billige und gerechte Hoffnungen werde ich zu erfüllen wissen, aber keine Extravaganzen, meine Herren, die liebe ich nicht." — Der Senat von Bremen hat sich in der Flottenangelegenheit nicht für den Anschluß an Hannover, sondern für Preußen entschieden. — Den 15. Die Wahlen für das Abgeordnetenhaus werden in Folge der Krönungs-Feierlichkeiten eine Verzögerung erfahren. Als wahrscheinlichen Termin für die Wahl der Wahlmänner bezeichnet man den 16. oder 17. Nov. und für die der Abgeordneten den Anfang Dezember.

Oesterreich. Sämmtliche Regimenter der italienischen Armee werden von 150 auf 120 Mann per Compagnie, und alle übrigen, den örtlichen Verhältnissen angemessen, mit Rücksicht auf ihre Dislocationen, auf 80 bis 60, sogar 40 Mann per Compagnie herabgesetzt. Von allen Regimentern, die nicht zur italienischen Armee gehören, werden in Hinkunft die zwei ersten Bataillone nur 80 statt 120, die dritten 100 statt 120 und die vierten 20 Mann per Compagnie haben. Es würde sich also aus alledem eine thatsächliche Verminderung des Armeestandes um 40,000 Mann ergeben.

Frankreich. Auch der „Moniteur" v. 13. theilt mit, daß der oft beregte Brief des Kaisers Napoleon an unseren König (s. Nr. 123) rein erfunden ist. — Am 12. Nachm. ist der König der Niederlande in Compiègne eingetroffen.

Italien. Turin, den 11. General Cialdini hat nun wirklich doch schon Abberufung von seinem Statthalterposten erlangt. Schon mit dem 15. Oktober sollen die neuen Ricasolischen Gesetze zur Umgestaltung der Verwaltungszweige im Geiste eines Großstaates in Kraft treten, und schon in der zweiten Häfte dieses Monats kehrt der tapfere General, der sich eine seltene Popularität durch Strenge und Unumwundenheit erworben hat, von Neapel nach Bologna zu seinem Armeecorps zurück. Das schwere Amt in Neapel ist dem General della Marmora übertragen worden. — Die karlistische Expedition zu Gunsten Franz II. nach Neapel ist vollständig gescheitert. — Die Zahl der in Bruzzano gelandeten Spanier betrug 20 und es waren fast lauter Offiziere. Sie sahen sich sehr enttäuscht, denn statt des ihnen von dem bourbonischen Komite auf Malta versprochenen begeisterten Empfangs, so wie der Tausende, welche nur ihrer Ankunft harrten, um sich zu erheben, fanden die Unglücklichen keinen Menschen am Ufer und begriffen bald die ganze Gefahr, der sie sich ausgesetzt hatten. Mittica kam ihnen erst den andern Morgen an der Spitze von 50 Banditen entgegen; aber das Land war ruhig, die Sturmglocke schwieg und der versprochene Aufstand ließ auf sich warten. Die unglücklichen Offiziere, welche sich überall verrathen sahen, dachten nur noch daran, ihr Leben theuer zu verkaufen. In der That zeigten sie sich auch in dem Gefecht bei Plati, einige Kilometer von Bruzzano, sehr tapfer; da sie jedoch befürchten mußten, von der Uebermacht eingeschlossen zu werden, so suchten sie das Gebirge zu gewinnen, wohin sie von Truppen und Nationalgarde verfolgt wurden. General Degodi hat an der Spitze von 500 Mann die beiden Banden von Mittica und Borjes vollständig geschlagen und dabei mehrere Spanier über die Klinge springen lassen. — In einer Turiner Correspondenz des „Dresdner Journals" wird versichert, daß Mieroslawski nach Genua berufen worden sei, um eine slavische Expedition nach Montenegro zu organisiren, die türkisch-slavischen Provinzen zu insurgiren und um dann gegen die österreichischen Donauländer und Galizien loszubrechen. Eine magyarische Mitwirkung hätte Mieroslawski ausdrücklich verbeten. Die Regierungen in Serbien, Montenegro und in den Donaufürstenthümern seien angeblich mit Mieroslawski einverstanden.

Rußland. Warschau. Nach einem Telegramme des „Dresdner Journals" v. 14. aus Warschau vom heutigen Tage ist der Kriegszustand für das Königreich Polen proclamirt worden. Die Plätze Warschaus sind von Militärzelten bedeckt. Das Tragen von Nationaltrachten und Trauerzeichen ist verboten. — Die „Wiener Zeitung" v. 14. meldet aus Warschau vom gestrigen Tage, daß die in Horodlo projectirt gewesene Demonstration nicht stattgefunden habe. Der Bischof von Lublin, der am 9. d. daselbst angekommen war, sei an demselben Tage wieder abgereist. Am 10. d. wurde die Procession, aus 4—5000 Menschen bestehend, einige Werste von der Stadt entfernt abgehalten. Der General gestattete das Abhalten von Gebeten auf offenem Felde, worauf die Menge sich zerstreute. — Das am 10. stattgehabte Begräbniß des Erzbischofs machte zwar bei Weitem nicht den großartig-ernsten Eindruck wie die Leichenfeier am 2. März, sie war aber dennoch imposant. Am Leichenzuge betheiligten sich mehr denn 200,000 Menschen. Alle Läden blieben geschlossen und sämmtliche Fenster und Balcone waren mit schwarzem Zeuge und weißem Kreuze darauf verhängt. Jüngere Bürger hielten die Ordnung aufrecht; von Polizei und Militär war nichts zu sehen. Die Generalität und einige der höchsten Beamten sahen dem Schauspiele von den Zimmern des Schlosses aus zu. Der Statthalter Graf Lambert und Marquis Wielopolski nahmen nicht Theil. — Dem Leichen-Begängnisse des Erzbischofs folgte gestern eine bedeutsame Demonstration. Der Adel gab nämlich den zur Begräbnißfeier aus allen Theilen des Königreichs hierher gekommenen Landleuten nebst deren Frauen und Kindern einen Abschiedsschmaus in der elegantesten und vornehmsten Restauration Warschau's, in den Speisesälen des Hotel de l'Europe. In diesen wurde ein splendides Mittagessen servirt, und der hohe Adel, Grafen und Fürsten saßen mit den Bauern und Bäuerinnen am Tische und leerten mit ihnen unzählige Flaschen schäumenden Champangers auf das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes. Nach vollendetem Mittagsmahl verließen sämmtliche Gäste den Saal und begaben sich vor die Thür des Hotels am Sächsischen Platze, wo bereits eine Anzahl Omnibusse und Droschken bereit standen, um die Bauern nach dem Bahnhof zu bringen, wo sie mit dem Nachmittagszuge nach der Station Skierniewitz und nach Lowicz in ihrer Heimath abreisen sollten. In jeder Droschke saßen je zwei Adlige und zwei Bauern und ebenso waren die Passagiere in den Omnibussen vertheilt. Auf dem

Bahnhof angelangt, wurde wieder ein Abstecher nach einem dem Bahnhofe gegenüber befindlichen Garten gemacht und dort einige Hundert Eimer Bier unter die Bauern vertheilt, denen die Edelleute und die studirende Jugend, so wie eine große Zahl von Damen der haute volée die Gläser kredenzten. Daß es nun wieder an unzähligen tausendstimmigen Lebehochs für's Vaterland nicht mangelte, können Sie sich leicht denken. Indessen hatte sich eine ungeheure Menge Menschen, wohl mehr als 10,000, vor dem Garten und am Bahnhofe eingefunden, die ein Spalier bildeten, um die Bauern und den sie begleitenden Adel die Reihe passiren zu lassen. Inzwischen war aber längst 5 Uhr vorbei und der Nachmittagszug bereits abgegangen. Es wurde nun ein Extrazug bestellt, und nun kamen endlich gegen 6 Uhr die Bauern unter immerwährenden Vivatrufen der versammelten Menge, Arm in Arm mit den Edelleuten auf dem Bahnhof an und wurden sofort auf einer Reihe Waggons erster, zweiter und dritter Klasse in größter Ordnung plazirt. Der Perron war dicht mit Menschen besäet, Herren und Damen von allen Ständen. Kurz vor Abgang des Zuges hielt ein Dorfgeistlicher, der am Tage zuvor mit den Bauern mitgekommen war, eine Ansprache vom Waggon herunter, in feurigen Worten die Bedeutung dieses Festes erklärend, und mit den Worten Freiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervorbringend. Sofort wurde das alte berühmte Nationallied: „Noch ist Polen nicht verloren" angestimmt und mehrere Mal wiederholt. Dann folgte die beliebte Volkshymne Boże coś Polskę, die knieend, sowohl auf dem Perron als in den Waggons, und mit größter Andacht gesungen wurde. Endlich erscholl die gellende Pfeife des Oberschaffners. Der Zug fing an langsam sich zu bewegen, und die Landleute ihre Arme nach dem Publikum ausstreckend, riefen: Lebet wohl, edle Warschauer, tausend und abermal tausend Dank für Eure Gastfreundschaft. Und dahin sauste die Locomotive unter tausendstimmigem Nachruf: Adieu, theure Brüder, Adieu!

Provinzielles.

Graudenz, den 13. Oktober. (G.) Der Büchsenmacher Wagner beim 8. ostpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 45 hier wird einen von ihm erfundenen Zündnadelrevolver, für welchen derselbe auch ein Patent in Preußen nachgesucht hat, zur Weltindustrieausstellung nach London senden. Dieser Revolver, welcher von Kennern sehr gelobt wird, zeichnet sich vor den amerikanischen und Lefoucheur'schen durch Sicherheit des Schusses und bequeme Einrichtungen, welche beim Feuern, Laden, Entladen und der Reinigung große Schnelligkeit gestatten, aus. Der Revolver bietet außerdem die Annehmlichkeit, daß gewöhnliche Zündhütchen bei dessen Benutzung gebraucht werden können. Der Preis ist ca. 25 Thlr.

Strasburg. Die Sammlungen für die Flotte haben guten Fortgang. Bei Gelegenheit des Zimmermanns-Quartals wurden 5 Thlr. und in dem kleinen Städtchen Gurzno die für diesen ärmlichen Ort bedeutende Summe von nahezu 10 Thlr. gesammelt.

Marienwerder, 12. Oktbr. Die Bauleute des Gebäudes für die städtische höhere Töchterschule feiern heute das Richtfest, zu welchem vom Magistrate Geld und andere Geschenke bewilligt sind. — Das für die bevorstehenden Wahlen gewählte Comite hat sich durch Cooptation ergänzt und alle Liberalen zu gemeinsamer Thätigkeit aufgefordert. Die reactionäre Partei verhält sich schweigsam; von den Handwerkern hat sie nur wenige zu sich herüberziehen können und von einem namhaften Erfolg bei den Wahlen kann nach den vorwaltenden Sympathieen für einen entschiedenen verfassungsmäßigen Fortschritt und für die große Frage der deutschen Einheit nicht die Rede sein. In der That wird den Liberalen der Sieg nur zu leicht gemacht, woraus sich zum Theil auch die politische Indifferenz erklärt, welche hier vorwaltet. Der Kampf erst schlägt dem Mann Feuer aus dem Geist. Die Sammlungen für die deutsche Flotte haben nach einem kurzen Anlauf plötzlichen Stillstand gefunden. (Gr. Ges.)

Marienburg, 13. Oktober. Zur Besprechung über die bevorstehenden Wahlen hatten sich gestern Mittags Anhänger der deutschen Fortschrittspartei aus Stadt und Kreis im Beckerschen Lokale versammelt, dem Herrn Justizrath Hevelke wurde der Vorsitz übertragen, und erhielt zuerst Rechtsanwalt Schenkel das Wort, der sich über seine Thätigkeit als Abgeordneter ausließ, und erklärte keine Neuwahl anzunehmen. Einverstanden mit den Abstimmungen Schenkels votirte die Versammlung durch Aufstehen demselben gebührenden Dank. Rechtsanwalt Echtermeyer verlas darauf den Aufruf des Central-Wahlkomites der deutschen Fortschrittspartei, und das Programm derselben, der Königl. Kammerherr Graf von Leibitz-Piwnitzky wies auf die Beseitigung des Herrenhauses hin, dessen junkerlich feudale Bestrebungen der Krone und dem Volke zu gleich großem Schaden gereichen. Es wurde dann beschlossen ein Komite mit der Befugniß beliebiger Selbsterweiterung zu wählen, das nunmehr darauf hinwirken soll, der Fortschrittspartei bei den Wahlen der Wahlmänner Geltung zu verschaffen. (N. E. A.)

Tolkemit, 10. Oktober. Heute früh erschien Herr Landrath Abramowski, und verkündigte dem Magistrat und den Stadtverordneten, die zu diesem Zwecke der Bürgermeister versammelte, daß Sr. Majestät der König zu unserm längst projectirten Hafenbau 6166 Thlr., also den 3. Theil, aus Staatsfond bewilligt habe.

Elbing, 14. Oktober. (N. E. A.) Zu der auf 7¾ Uhr angesetzten Durchfahrt Ihrer Majestäten war der Perron reich und geschmackvoll mit Fahnen, Blumen und Laubgewinden decorirt, elektrisches Licht, Lampenpyramiden, Gasflammen und Kerzen hoben den Bahnhof und seine nächste Umgebung in zauberische Helle aus der tiefen nebeligen Nacht hervor, Feuer flammten ringsum auf den Bergen, es war reichlich dafür gesorgt, den patriotischen Gefühlen der Bevölkerung auch durch äußere Zeichen Ausdruck zu geben. Deputationen von Magistrat und Stadtverordneten, die Chefs der Behörden, die Geistlichkeit und außerdem einige Offiziere hatten sich auf der Station eingefunden. Bald nach 8 Uhr nahte der lange aus ungefähr 12 Wagen bestehende Zug, von den Freudenrufen der Menge begrüßt, langsam dem Bahnhof. Nach flüchtiger streng militärischer Begrüßung der Offiziere betraten die Herrschaften den Salon, Se. Majestät ließ sich hier durch Hrn. Oberpräsidenten Eichmann mehrere der städtischen Behörden vorstellen, unterhielt sich, während einige Erfrischungen genommen wurden, lange und eingehend über die Interessen der Stadt, und bedauerte sehr, durch das Programm an einem längern Aufenthalt gehindert zu sein. Auch die Königin sprach freundlich mit den Damen, die unter dem Vortritt der Frau Oberbürgermeister Burscher sich ihr nahten. Aeußerlich machte Se. Majestät noch denselben Eindruck eines schönen, kräftigen Militärs wie bei früheren Besuchen, das Haar ist indessen noch silberner geworden und an Embonpoint hat er verloren. Die Königin sah etwas angegriffen aus, doch war sie im Gespräch recht lebhaft, wie denn überhaupt der festliche Empfang sichtlich den besten Eindruck auf die Krönungsgäste zu machen schien. Statt 5 Minuten dehnte sich der Aufenthalt auf eine Viertelstunde aus und unter ungeheurem Hurrahrufen trat der Festzug dann seine Weiterreise an.

Danzig. Der Bau von Schiffen auf der hiesigen Kriegswerft schreitet rüstig vorwärts.

Königsberg, 11. Oktober. Die Studirenden hatten gestern eine große Versammlung um weitere Beschlüsse zu fassen über den von Sr. Majestät angenommenen Fackelzug und über die Logis der quartierlosen Studenten. Der Fackelzug dürfte wohl zum 19. Oktober befohlen werden, dem Conzertabende im Moskowitersaale. Der Minister hat dazu 350 Thlr. bewilligt. Die Gelder zahlt man den Studenten nicht gleich aus, weil befürchtet wird, sie würden die Gelder zu andern lockeren Dingen gebrauchen. Bei diesem ungerechtfertigten Mißtrauen erklären die Musensöhne ganz darauf zu verzichten. Eben so engherzig ist es, daß der Curator der Universität und der Professor der Theologie Erdmann den zur Zeit quartierlosen Studenten die Aula zum einstweiligen Logis verweigert, weil sie durch Tabackrauchen, Pokuliren &c. den heiligen Raum möglicher Weise profaniren könnten!! Die armen quartierlosen Musensöhne projektiren nun ihr Quartier in einem gemietheten Hause der Vorstadt aufzuschlagen, wenn sie es nicht vorziehen ihr Asyl in den disponibeln Arrestzimmern der Preßverbrecher im Inquisitoriatsgebäude zu nehmen. — Das Provinzialfestlokal ist fast fertig; nur der mittlere Raum, in dem die königlichen Herrschaften placirt werden, wird noch dekorirt. Die Hinterwand stellt das Babelsberger Schloß dar. Die Portieres bestehen aus 400 Ellen Seidenzeug. Zu den Plafonds, Draperieen sämmtlicher Räume sind 12,000 Ellen Gaze- und andere rothweiße feine Zeuge verwendet worden, die sehr wohl hätten mit Wasserglas getränkt werden können, um einer möglichen Feuersgefahr (man gedenke des Fürst Schwarzenberg'schen Festes in Paris) durch ein Flammenmeer genährt von 4000 Wachskerzen vorzubeugen. Zum königlichen Raum führen 4 Stufen. Nach dem königl. Super an einer für 200 Personen gedeckten Tafel, beginnt der Ball. — Es wird in 3 Räumen getanzt, wozu 3 Kapellen neben den Logen aufspielen. 1250 Adler, dazwischen Kronen zieren die Decken der zeltartig erbauten Nebenräume. Das Festlokal enthält 7 Buffets und 8 Seitenzimmer, zwei prachtvoll dekorirte für J. Majestäten. Die Auffahrten führen vom Mittel-Tragheim zum Festlokal, rechts für J. Majestäten, links für die 5000 Gäste. — Das städtische Festlokal, das zehn Bäume einschließt, ist fast auch schon vollendet, eingerichtet mit den 8 Sälen des Börsengartens für 4000 Gäste, beleuchtet von Bronce-Kronleuchtern durch im Ganzen 1200 Gasflammen, versehen mit 5 Büffets in den Gallerieen, zwei Quersälen und einem an der Veranda des ältern Börsengarten-Lokals stoßenden großen Königssaales, in dem J. Majestäten links neben der zur Aufführung lebender Bilder errichteten Bühne unter prachtvollen Draperien 4 Stufen höher Ihren Sitz haben. Rechts befindet sich das Orchester. Zwischen den Quersälen liegt ein offener Lichthof mit 18, 20 Fuß hohen, mit 50 Wappen verzierten Fenstern, die eine Fontaine mit Blumenfestons und 150 Lampen erblicken lassen. Traiteur Huster sorgt in beiden Festlokalen für die Küche, die Herren Weinhändler Schönenberg und Ehlers liefern die Weine. — Sämmtliche Schulanstalten erhalten während der Krönungsfestwoche Ferien. Zum Subscriptionsball im städtischen Festlokal ist die Hälfte der Billets fort. 3000 Billete sollen nur abgesetzt werden. Auch nach den Billeten zu Pabst's Conzert im Dom ist der Begehr groß — Den 13. Oktbr. Daß unsere Festfreude über die Krönungsfeier in etwas getrübt und keine vollkommene werden solle, dafür ist hinlängliche Vorsorge getragen. Die deutsche Fahne, welche schon heute an vielen festlich geschmückten Häusern, an den Tribünen und, nach dem Beschlusse des Vorstandes der Kaufmannschaft, auf der Börse neben den preußischen und weimarschen prangte, mußte auf Veranlassung der Polizei entfernt werden, weil die Krönungsfeier nur ein preußisches und kein deutsches Fest sei. Ich enthalte mich vorläufig aller weitern Erörterung dieser außerordentlichen Thatsache, werde Ihnen aber bald berichten, ob der Minister Schwerin dieses polizeiliche Verbot aufgehoben.

— 14. Octbr. (Einzug Ihrer Maj. des Königs und der Königin nach Mitthel. der „Danz. Zeit.") Der König und die Königin waren in der eine halbe Meile von der Stadt entfernten Besitzung Schönbusch der verwittweten Frau Stadtrath Hartung gehörig, abgestiegen und daselbst von Deputationen der Stadtbehörden erwartet worden. Wenige Minuten vor 12 Uhr waren Ihre Majestäten kurz vor der Stadt eingetroffen, und daselbst von Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und den Prinzen des Königlichen Hauses, dem Oberpräsidenten der Provinz, dem Oberbürgermeister und einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen worden. Der Zug bewegte sich in der vorgeschriebenen Ordnung. Seine Majestät der König waren zu Pferde, umgeben von dem Kronprinzen und den Prinzen des Kö-

niglichen Hauses. Ihre Majestät die Königin, in einem Hermelin-Mantel und weißem Hut, fuhren in einem mit acht Rappen bespannten Galawagen. Ein tausenstimmiger Hurrahruf, der Donner der Geschütze und das Läuten aller Glocken verkündeten den Einzug Ihrer Majestäten durch das Brandenburger Thor, wo unter der errichteten Ehrenpforte die Begrüßung stattfand.

Von der im römischen Style erbauten Ehrenpforten innerhalb des Brandenburger Thores, wo Ihre Majestäten von den erwählten Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie von blumenspendenden Mädchen, welche Ihren Majestäten unter entsprechenden Anreden zwei Gedichte überreichen, empfangen wurden, setzte sich um 12 Uhr Mittags unter den Freudensalven von 101 Kanonenschüssen der Festzug in Bewegung und langte um 1¼ Uhr im Schlosse an. Das berittene Schlächtergewerk eröffnete den Zug, dann folgte in Begleitung einer Suite Kürassiere Se. Majestät der König zu Pferde, Ihre Majestät die Königin im achtspännigen Krönungswagen, in reichem Hermelinmantel gehüllt, denen sich zunächst die Schützengilde, dann die Gewerke der Maurer, Zimmerer, Klempner, Glaser, Schmiede, Schlosser, Messerschmiede, Töpfer, Schornsteinfeger, Glocken-, Zinn- und Gelbgießer, Seiler, Korbmacher, Tischler, Buchdrucker, Buchbinder, Kupferschmiede, Barbiere, Riemer, Sattler, Hutmacher, Kürschner, Gerber, Schuhmacher, Müller, Böttcher, Reifschläger, Korbmacher, Wagenbauer, Bäcker, Conditoren, Maschinenbauer und die Eisenbahnarbeiter der Ostbahn mit ihren Fahnen und Emblemen und diesen endlich die berittenen Schulzen anschlossen. Nachdem Ihre Majestäten im Schlosse vom Kronprinzen, der Kronprinzessin und den Prinzen des Königl. Hauses, sowie der Generalität und den Deputationen sämmtlicher Staats- und Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen worden, traten Sie nochmals in Gemeinschaft mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin ans offene Fenster, zeigten sich dem dicht geschaarten Volke und bekundeten wiederholt freundlichen Dank für den festlichen Empfang. Dieser war in der That gut und zufriedenstellend ausgefallen, und wenn im Zuge der Gewerke neben den Fleischern vorzüglich die Maurer, Zimmerer, Tischler, Gerber, Schlosser und Schmiede durch ihre reichen Embleme sich auszeichneten, und diese wieder durch die Mannigfaltigkeit und den Reichthum derer der Maschinenbauer und Hüttenarbeiter übertroffen wurden, so lieferte das eben den offenkundigsten Beweis, daß Gegenwart und Zukunft nur den Gewerken gehört, welche unbekümmert um den vorhandenen Zunftzopf, ihr Gewerbe nach dem Grundsatze der freien Association gemeinschaftlich oder in Fabriken betreiben.

Alle Häuser, an denen der Königliche Zug vorüber kam, waren reich geschmückt und bis zum Dache hinauf mit Zuschauern besetzt, die durch unaufhörliches Schwenken mit Tüchern und durch Hurrahrufen dem Königspaare ihr Willkommen entgegen trugen. Auf dem Pregel, nahe der grünen Brücke befanden sich zahllose beflaggte Schiffe, deren Masten und Raaen bis in die Spitzen hinauf von Turnern besetzt waren. Am Schlosse angekommen, wurden Ihre Majestäten von Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin und den Prinzessinnen des Königlichen Hauses, dem Offizier-Corps, den Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen. Der Himmel, der während des ganzen Vormittags bedeckt war, erglänzte beim Einzuge im hellsten Sonnenscheine. Der Zuzug von Fremden ist ein immenser; man schätzt die aus der Provinz allein auf zehn Tausend.

So eben (½4 Uhr), nach dem glänzenden Einzuge, haben Se. Maj. die Militär- und Civilbehörden empfangen. Hierbei hob der König die ernsten Empfindungen hervor, welche Sein Herz bei dieser Veranlassung erfüllten, und wies dann auf die hohe bedeutungsvolle Feier der bevorstehenden Krönung hin, für welche Er der allgemeinen theilnehmenden Gesinnung des ganzen Landes gewiß sei. Andeutend, welche schwere Zeiten meist Sein hochseliger Vater und Bruder hier in dieser Provinz und in dieser Stadt erlebte, sprach der König die zuversichtliche Hoffnung aus, daß so auch jetzt in guten wie in bösen Tagen jeder in seinem Stande die altbewährte Opferwilligkeit aufs Neue bethätigen werde. Se. Maj. seien überzeugt, daß, wenn man in dieser bedeutungsvollen Zeit Ihm folge und Seiner Führung vertraue, das wahre Wohl des Vaterlandes gewahrt werde, welches der gegenwärtige, von Gott so reich gesegnete Friede sichtbar fördere.

9 Uhr Abends. Die Stadt ist köstlich beleuchtet, das Rathhaus, die Landschaft, die Akademie der Künste, die neue Universität und die Königshalle bieten einen prächtigen Anblick durch die schön vertheilten Lampen und die sinnigen Transparente. Der Zapfenstreich ward herrlich ausgeführt, und der zur Krönungsfeier hier anwesende Vertreter Franz II., Fürst Carini, war ganz besonders davon entzückt.

Die deutsche Fahne ist wieder zu Ehren gekommen; das gestrige polizeiliche Verbot ist zurückgenommen, und **heute prangt wieder das schwarz-roth-goldene Nationalbanner neben** und **über** der **preußischen** und **weimarschen** Fahne. Wem die Aufhebung des Verbotes zu verdanken, ist nicht bekannt worden; genug die polizeiliche Fürsorge hat diesmal keine Lorbeeren geerntet, und muß sich schon für besseren Erfolg auf die Zukunft vertrösten.

Memel. Die hiesige Tischlerinnung hat am 5. Oktober ihr einhundertjähriges Jubiläum gefeiert und aus dieser Veranlassung sich bewogen gefunden dem örtlichen Comite einen Beitrag zur deutschen Flotte im Betrage von 25 Thaler zu übersenden.

Verschiedenes.

— **Der Gatte der Julia Pastrana,** ein amerikanischer Industrie-Ritter, welcher sie nur geheirathet hatte, um das Geld zu erlangen und sich zu sichern, welches durch ihre Schaustellung verdient wurde, beabsichtigt ihre und ihres Säuglings einbalsamirte Leiche (sie starb bekanntlich im Wochenbette) in der Londoner Industrie-Ausstellung zur Schau zu stellen. Er hat für diese Aufstellung einen gewissen Raum verlangt; er wird ihm aber schwerlich bewilligt werden. Dieser saubere Gatte ist reicher Grundbesitzer in Amerika, ein Besitz, den er durch die Zurschaustellung der Pastrana erworben hat.

Lokales.

Der Handelskammer hat der Handelsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Bearbeitung der Handelssachen durch besondere Abtheilungen der Stadt- und Kreisgerichte, nebst den dazu gehörigen Motiven zur gutachtlichen Aeußerung überschickt. Die Staatsregierung hatte die Absicht, dem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch Bestimmungen über die Organisation der Handelsgerichte und über die Gerichtsbarkeit derselben einzuverleiben. Manche Erwägungen riethen an die Ausführung dieser Absicht zu vertagen, vornehmlich die Rücksicht auf den Umstand, daß eine allgemeine Umgestaltung der Preuß. Gesetzgebung in Aussicht genommen worden ist. Deshalb fand es die Staatsregierung nicht für zweckmäßig mit der definitiven Regelung der Gerichtsbarkeit in Handelssachen unabhängig von der Regelung des Prozeßwesens im Allgemeinen vorzugehen. Hingegen wurde es als wünschenswerth erachtet, schon jetzt bei den Gerichten der wichtigeren Handelsplätze in denjenigen Landestheilen, in welchen eigentliche Handelsgerichte zur Zeit noch nicht bestehen, wenn auch nur provisorisch Einrichtungen zu treffen, welche die Behandlung und Entscheidung der Handelssachen, unter entsprechender Mitwirkung von Richtern aus dem Handelsstande, wie solche bei Vorbereitung des Handelsgesetzbuchs vorausgesetzt worden ist, sichern. Auf diese Einrichtungen bezieht sich der vorläufige Gesetzentwurf, welcher auch verschiedenen Grichtshöfen zur Begutachtung überschickt ist.

— **Znm Güterverkehr.** Wie sehr der Werth von Grund und Boden in unserer Gegend gestiegen ist, möge folgende Notiz erweisen. Im Jahre 1836 verkaufte die Kommune das Schloß Birglau nebst dem Vorwerke Lubianken, ein Areal von ca. 5000 Morgen, für einen jährlichen Canon von 710 Thlr. und 12,000 Thlr, von welcher Summe ein Theil kompensirt wurde. Der Käufer verkaufte später das Vorwerk für 4000 Thlr. und das Hauptgut 1839 für 21,000 Thlr. In der vorigen Woche ist letzteres für 138,000 Thlr. verkauft worden und für ersteres werden gutem Vernehmen nach 73,000 Thlr. verlangt. Sachverständige wollen wissen, daß die Ertragfähigkeit dieser Güter noch gesteigert werden könne und die Kaufsummen nicht zu hoch seien. Schließlich können wir noch mittheilen, daß in jüngster Zeit mehre Käufer in unserer Gegend Güter gesucht haben.

— **Die Kartoffelernte,** welche die andauernd schöne Witterung begünstigt, verspricht einen guten Ertrag und hat die Fäule, welche sich nur stellenweise zeigte, wenig geschadet.

— **Ein mächtiger Executor.** Der Besitzer eines hiesigen Tuchgeschäfts erhielt neulich einen Geldbrief ohne Namensunterschrift aus Münster und mit folgendem, nur orthographisch geänderten Inhalt: „Ich bitte um Verzeihung. Es werden vielleicht vierzehn bis funfzehn Jahre her sein, da ich mich durch Leichtsinn zur Uebertretung des siebenten Gebots habe verleiten lassen und in Ihrem Laden einen Betrag von ungefähr 20 bis 25 Sgr. entwendet habe. Es thut mir herzlich leid, daß ich mich in jenen Jahren habe verblenden lassen, mich an Ihrem Gute zu befriedigen, was ich mir zu einem sehr großen Verbrechen anrechne. Ich schicke daher die entwendete Summe und auch das Porto des Briefes, und bitte von Herzen um Verzeihung über meine begangene That. Der Herr erleuchte uns mit seiner Wahrheit, denn er ist die Wahrheit.“ — Gewiß ein seltenes Beispiel von Gewissenhaftigkeit.

— **Zur Eisenbahn Bromberg-Warschau.** Von dieser Eisenbahn ist die jetzt fertig gestellte Strecke Warschau-Kutno am 3 Oktober durch den Präsidenten der Gesellschaft Hermann Epstein geprüft worden. Die Eröffnung derselben für den allgemeinen Verkehr findet in den ersten Tagen des November statt.

— **Zur Kommunikation über den Strom.** Die Forderungen des K. Kriegs-Ministeriums bezüglich des Fortifikatorischen Baus zum Schutze des Hafens und zur Bergung des Pontons (s. v. N.) sind gerüchtweise doch etwas übertrieben angegeben worden. Der Bau zum Schutz des Hafens bestand einfach darin, daß zuverlässigem Vernehmen nach das Wärterhaus beim Hafen zu einem Blockhause erweitert werden sollte, wodurch sich die Kosten für den Hafenbau höchstens um 3000 Thlr. gesteigert hätten. Das Kriegsministerium soll sich in diesem Falle, wie überhaupt hinsichtlich aller zur Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn gehörigen Bauten dem K. Handelsministerium gegenüber sehr zuvorkommend bezeigt haben.

— **Theater.** Am Montag den 14. October eine Novität von R. Benedix: „Der Störenfried“ (Lustspiel in 4 Akten). Das Haus war vollständig besetzt. B. ist auf dem Gebiete der dramatischen Literatur ein Maler, welcher Verhältnisse aus dem Leben der mittleren Stände abkonterfeit, also bürgerliche Familien-Gemälde liefert. Er weiß sehr wohl, was auf der Bühne Effekt macht und wie für die Bühne ein Stoff behandelt werden muß, ferner, wie die Masse der Gebildeten empfindet und denkt und kopirt sie in dieser ihrer geistigen Wesenheit. Diese Eigenschaften befähigten ihn Stücke zu schreiben, welche Erfolg machten. Aber einen fein empfindenden, poetisch begabten Künstler bekunden B. Lustspiele nicht, sowohl rücksichtlich des Dialogs, als auch der Komposition. Was nun die Novität selbst anlangt, so verläugnet das Kind seinen Vater nicht; sie ist eine echte Benedix'sche Arbeit, aber zu seinen besten Lustspielen nicht zu zählen. Im Störenfried sieht man lauter bekannte Theater-Figuren, die der Verf. theils selbst erfunden, theils von Anderen entlehnt hat, nur etwas sehr stark im Dekorationsstyl ausgeführt. Die naive Alwine z. B. unterscheidet sich nicht wesentlich von der Kotzebue'schen Gurli. Der Störenfried ist eine Schwiegermutter aus der Hauptstadt, welche besuchsweise in den behaglichen und gemüthlichen Familienkreis ihres Schwiegersohnes in einer Provinzialstadt tritt und durch ihren „hochmüthigen Unverstand“ die Behaglichkeit und den Frieden dieses Kreises für ein paar Tage stört, wobei es nur schwer begreiflich ist, daß eine solche Wirkung der lächerliche Hochmuth und der prononcirte Unverstand des „Störenfrieds“ auf die ganz verständigen und liebenswürdigen, sich gegenseitig mit liebevoller Achtung zugethanen Familienmitglieder ausüben können. Weit mehr, wie das Stück, gefiel uns die Vorstellung. Sie war, was das Ensemble anlangt, von allen bisherigen die beste. Jede Rolle war angemessen besetzt und wurde, wenn wir von dem „Grafen Marrling“ des Herrn Witte absehen, mit Geschick ausgeführt, besonders die „Geheimräthin Seefeld“ Frau Müller und „Lebrecht Müller“ Herr Brandt. Die Anerkennung beim Schluß: Alle! war von den Mitwirkenden sehr wohl verdient.

— Am Dienstag den 15. d. Mts.: „Dorf und Stadt“ rc. Auf Ersuchen mehrer Theaterfreunde hatte die Direktion das Stück zur Aufführung gebracht. Jene waren der Ansicht, Frln. Zanner, welche so trefflich das „Barfüßele“ dargestellt hatte, werde auch ein anderes liebliches Frauenbild Auerbach's aus dem Schwarzwalde: „das Lorle“ meisterhaft ausführen. Diese Erwartung hat Frln. Zanner gerechtfertigt. Sein Lorle war eine meisterhafte Leistung. Nur mit dem Spiel in der Scene vor dem Fürsten können wir uns nicht einverstanden erklären. Das „Lorle“ ist naiv und offenherzig, ein tiefgemüthliches und geistig schönes Naturkind ohne alle Ziererei und Sentimentalität, wie es Frln. Zanner darstellte; — aber in besagter Scene war Frln. Zanner doch zu lebhaft und ungenirt. Ein gewisser Grad von Befangenheit wird sich bei jedem aus dem Volke zeigen, wenn er mit sehr hochgestellten Personen in Unterredung kommt, zumal beim Beginn derselben. Eine freie und doch respektvolle Haltung solchen Personen gegenüber ist das Ergebniß einer besonderen gesellschaftlichen Bildung, welche dem Lorle fremd ist. Sehr anerkennenswerthe Leistungen waren auch die der Frln. Frenzel „Ida“, des Hrn. Strentz „Reinhard“, jedoch erst vom dritten Akte ab, — das Sichgehenlassen des genialen Malers gelang ihm wenig —, des Herrn Hauch „der Lindenwirth“, der Frau Müller „Bärble“. Angemessen vertreten war „der Fürst“ durch Herrn Müller, mit Eifer spielte Herr Witte „Reichenmeyer“, aber verfehlt war der „Lieutenant von Werdern“ den Herr Helle, welcher ein etwas leichtfertiger, aber doch immerhin gebildeter junger Mann ist, nimmer jedoch ein Geck à la „v. Strudelwitz“.

Briefkasten. Um eine gefälligst baldige Reparatur der Rathhausthurmuhr bitten ergebenst die vielen hundert Bewohner der Stadt, die hinsichtlich ihrer Geschäfte und sonst noch auf den Zeiger besagter Uhr angewiesen sind.

Ressource zur Geselligkeit.

Sonnabend, den 19. d. Mts. Abends 7 Uhr

Generalversammlung.

Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes. — Vorlage des Etats.

Der Vorstand.



Dampfboot-Verbindung

Danzig-London.

Zwischen dem 20. und 24. d. Mts., werden die Herren *Bremer, Bennett* und *Bremer* in London den Schraubendampfer „Oliva" Capt. R. Domke mit Stückgut nach hier expediren.

Th. Rodenacker,
Danzig, Hundegasse 12.

Zu dem am 24. d. Mts. stattfindenden Jahrmarkte treffe ich wie früher, wieder mit einem wohlassortirten Lager fertiger

Herren- u. Damenstiefel

jeder Art hier ein, und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

Boroszynsky,
Schuh- und Stiefelfabrikant aus Frankfurt a/O.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer Ladung **Aepfel** aus der Marienwerder Niederung angekommen, und stehe mit denselben an der Fähre zum Verkauf aus.

Riederling.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich Brückenstraße Nro. 8b im Hause des Goldarbeiter *Kambly* wohne. **David Lilienthal.**

So eben erschien und ist zu haben in der Buchhandlung von Ernst Lambeck:

Fliegendes Blatt aus Meklenburg.

Seinem verehrten Freunde Moritz Wiggers, dem Standhaften, als Julklapp geworfen vom Fabrikanten.

Ein Hahn mit Senfsauce.

Preis $2^1/_2$ Sgr.

So eben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von *Ernst Lambeck:*

Beweis daß die Männer eigentlich keine Menschen sind.

Von ***Juste Backfisch.***

Motto:
Und Frauenzimmer sind doch Menschen.

Preis $2^1/_2$ Sgr.

Vorstehendes ist eine Entgegnung auf die Brochüre vom ***Wallfisch:***

Beweis, daß die Frauenzimmer eigentlich keine Menschen sind.

Preis 5 Sgr.

Den 15. d. Mts. Abends ist eine **Pferdedecke** von der Handlung des Herrn **Kirsch** bis zum Criminal-Gefängniß hinter der Mauer verloren gegangen. Dieselbe ist gegen gute Belohnung beim Tischlermeister **Mielke,** Brückenstr. No. 12 abzugeben. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Sahnen-Baisers

empfiehlt von heute ab

C. F. Zielemann.

Nur 25 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 20. und 21. November stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14,000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** 2c. 2c. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 10 Sgr. und halbe 1 Thlr. 20 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.

Großbritannische gegens. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu London.

(Great Britain mutual Life-Assurance-Society).

Konzessionirt für das Königreich Preußen.

Von obiger Gesellschaft bin ich zum Agenten ernannt worden. Indem ich dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich diese solide Anstalt dem Publikum zum Abschluß von **Lebensversicherungen** in den verschiedensten Modifikationen, worüber die **Prospekte,** welche **jederzeit gratis** von mir verabfolgt werden, das Nähere enthalten.

Nach Belieben können die Versicherungen **mit** oder **ohne Gewinnantheil** geschlossen werden.

Alljährlich findet eine Gewinnvertheilung statt und haben die bisher vertheilten Dividenden durchschnittlich jährlich über 30 Prozent betragen.

Ganz besonders empfehle ich die dieser Gesellschaft **eigenthümlichen Tabellen II bis V,** nach welchen in den ersten 5 resp. 7 Jahren nur **die halbe Prämie** zu zahlen ist, wogegen in einem Todesfalle dennoch **die ganze Versicherungssumme** ohne allen Abzug ausbezahlt wird.

Thorn im Oktober. **Hermann Elkan.**

In der unterzeichneten Handlung ist erschienen:

E. K. H. v. P.

Der Nationalverein.

Preis 3 Sgr.

Der constitutionell gesinnte Verfasser bemüht sich dem Nationalverein Fehlgriffe nachzuweisen und seine Ansichten hierüber kurz zu begründen, wobei er unvermeidlich einige Tagesfragen besprechen muß. Er ist hierbei bestrebt, eine Stellung über die Parteien, nicht in einer Partei zu behaupten. Wir werden keinen Fehlgriff thun, wenn wir die kleine Schrift, mit Rücksicht auf die Zeit ihres Erscheinens, für ein Wahlprogramm halten, und erlauben uns daher sie den Urwählern und Wählern zu empfehlen.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn

Die **alleinige** Niederlage des **ächten,** nach Anleitung und Vorschrift des pract. Arztes Herrn Dr. Stanelli in Potsdam bereiteten,

Malz-Extracts

Kraft-Gesundheits-Bier,

Dr. **Merkel'schen Kindermalzpulvers,**

zur Aufhilfe und Kräftigung der Kinder für die verschiedenen Altersstufen zubereitet, befindet sich in **Thorn Breitestraße bei**

J. L. Dekkert.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen, **die ärztliche Empfehlungen enthalten,** werden **gratis** verabreicht.

Ein junges Mädchen, **Putzmacherin,** wünscht ein Placement in einem Putzgeschäft vom 1. November oder Neujahr. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Barnass** in der Breitenstraße.

1 noch gut erhaltenes **Schlafsopha** wird zu kaufen gesucht. Anmeldungen bei **Ferdinand Berger,** Brückenstr. No. 8 a.

Moras haarstärkendes Mittel

oder: Eau de Cologne philocome.

Dieses ausgezeichnete fein duftende Haarwasser verdrängt mit Recht immer mehr alle Pomaden, Oele und Dekokte. Es ist das beste Mittel für die Cultur des Haares; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Ein kleiner Laden mit Wohnung, oder ein dazu passendes Local, wird zwischen Alt- und Neustadt zu miethen gesucht. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Theater in Thorn.

Donnerstag, den 17. Oktober findet wegen Vorbereitung zu den Feierlichkeiten kein Theater statt. Freitag, den 18. Oktober. Zur hohen Könungsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Preußen „**Prolog**", gesprochen von Frl. Frenzel. Hierauf: „**Kurfürst Friedrich von Brandenburg erhebt sich zum König von Preußen**", ruhendes Tableaux mit bengalischer Beleuchtung. Diesem folgt, zum ersten Mal: „**Ein tausend siebenhundert und vierzig.**" Historisches Lustspiel in 4 Akten von Herrmon Hersch.

J. C. F. Mittelhausen.

Es predigen:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Freitag den 18. Oktober Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst zur Krönungsfeier, Herr Pfarrer Gessel.

Freitag den 18. Oktober um 10 Uhr zur Feier der Krönung Sr. Majestät des Königs: Festgottesdienst auf der Esplanade am Kulmer-Thor Herr Garnisonprediger Braunschweig.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Freitag den 18. Oktober Festandacht zur Feier der Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, 10 Uhr Morgens. (Kollekte für das Militair-Blinden-Institut in Marienwerder.) Herr Pfarrer Dr. Güte.

Thorner Getreidemarkt

vom 17. Oktober 1861.

Es wurde nach Qualität bezahlt: Weizen per Wispel 50 bis 80 Thlr. per Scheffel 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 10 Sgr.; Roggen per Wispel 44 bis 48 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr.; Erbsen per Wispel 36 bis 44 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 15 bis 1 Thlr. 25 Sgr.; Gerste per Wispel 28 bis 38 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 5 bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer per Wispel 18 bis 20 Thlr. per Scheffel 22 Sgr. 6 Pf. bis 25 Sgr.; Kartoffeln per Scheffel 10 bis 14 Sgr.; Butter per Pfund 8 bis 9 Sgr.; Eier per Mandel $4^1/_2$ bis 5 Sgr.; Stroh per Schock 5 bis 6 Thlr.; Heu per Ctr. 13 bis 15 Sgr.

Agio des Russ.-Poln Geldes: Polnische Banknoten $16^1/_6$ pCt; Russische Banknoten $16^1/_2$ pCt.; Klein-Courant 13 bis $13^1/_2$ pCt.; Groß-Courant 11 pCt.; alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 15. Oktober. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 28 Z. 7 Str. Wasserst. 2 Z. u. 0.

Den 16. Oktober. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 28 Z. 6 Str. Wasserst. 3 Z. u. 0.